Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Beiträge zur Geſchichte der griechiſchen Sophiſtik.

(S. Bd. VII, 527.)

III.

Daß Gorgias ein Schüler des Empedokles geweſen, berichtet Satyros bei Diogenes Laert. l. VIII. §. 58: *Φησὶ δὲ Σάτυρος ἐν τοῖς βίοις, ὅτι καὶ ἰατρὸς ἦν καὶ ῥήτωρ ἄριστος. Γοργίαν γοῦν τὸν Λεοντῖνον αὐτοῦ γενέσθαι μαθητὴν ἄνδρα ὑπερέχοντα ἐν ῥητορικῇ καὶ τέχνην ἀπολελοιπότα.* Es kann dieſes Zeugniß dadurch ſeiner Selbſtſtändigkeit nicht beraubt werden, daß man es aus einer Stelle Plato's (Meno p. 76 C) herleitet, wo Sokrates einen Schüler des Gorgias, den Meno, einige zur Definition der Farbe nothwendige, angeblich gorgianiſche Sätze auf Empedokles zurückführen läßt. Denn Satyros gibt ſeine Nachricht nicht einfach als ausgemachte Thatſache, ſondern er nennt ſeinen Gewährsmann, und dieſer iſt nicht etwa Plato, ſondern Gorgias ſelbſt, welcher ausſage, er ſei dabei geweſen, als Empedokles Zauberei getrieben: §. 59. *Τοῦτόν φησιν ὁ Σάτυρος λέγειν ὡς αὐτὸς παρείη τῷ Ἐμπεδοκλεῖ γοητεύοντι.* Wenn nun aber Diogenes am angeführten Ort fortfährt: *ἀλλὰ καὶ αὐτὸν διὰ τῶν ποιημάτων ἐπαγγέλλεσθαι τοῦτό τε καὶ ἄλλα πλείω, δι' ὧν φησι·*

Φάρμακα δ' ὅσσα γεγᾶσι κακῶν καὶ γήραος ἄλκαρ
πεύσῃ, ἐπεὶ μούνῳ σοὶ ἐγὼ κραναίω τάδε πάντα

ſo darf man ſich nicht verleiten laſſen, auch hierin ein Zeugniß für dieſes Schülerverhältniß zu finden, indem man *τοῦτο* auf das Vorhergehende *ὡς αὐτὸς παρείη Ἐμπεδοκλεῖ* und *μούνῳ σοὶ* auf Gorgias bezieht. Es weiſt in dieſem der Behandlung des Empedokles gewidmeten Abſchnitte das *τοῦτο* auf *γοητεύειν* als auf ein *ἐπαγ-*

γελμα des Empedokles hin, welcher durch ſein eigenes Zeugniß conſtatirt werde; und mit μούνῳ σοί iſt, wie auch Karſten Empedoclis Agrig. carm. reliqu. pag. 292. annimmt, am wahrſcheinlichſten der Arzt Pauſanias angeredet. Denn wenn Empedokles irgend einem gewiſſe Geheimniſſe ausſchließlich anvertrauen wollte, ſo konnte, nach dem bekannten ſehr freundſchaftlichen Verhältniſſe, in welchem er mit Pauſanias ſtand, nur dieſer der ſo Bevorzugte ſein, ſo daß demnach auch die Ἰατρικά des Empedokles (ſ. Karſten a. a. O.) wie ſein Lehrgedicht περὶ φύσεως dem Pauſanias dedicirt waren.

Satyros erzählte alſo in ſeiner Biographie des Empedokles, daß Gorgias den Empedokles zum Lehrer in der Rhetorik gehabt, und, unter Berufung auf Gorgias ſelbſt, daß dieſer jenen Zauberei treiben geſehen habe. Ebenſo nennen der eine Scholiaſt zu Plato's Gorgias pag. 465. D. und Olympiodorus in ſeinem Prooemium zu demſelben Dialog zweimal (Platonis Euthydemus et Gorgias, ed. Routh. p. 567.) den Empedokles διδάσκαλος des Gorgias, und der andere Scholiaſt zu obiger Stelle den Sophiſten Ἐμπεδόκλειος. Bei Suidas v. Γοργίας und v. Ἐμπεδοκλῆς heißt Gorgias μαθητὴς Ἐμπεδοκλέους, was Eudocia (ed. Villois. pag. 100.) wiederholt. Philoſtratus führt Niemand als Lehrer des πατὴρ τῆς τῶν σοφιστῶν τέχνης an.

Gegen dieſe Ueberlieferung im Allgemeinen iſt nichts einzuwenden; unſere Sache iſt es, zu unterſuchen, in welchem Sinne dieſes Schülerverhältniß zu verſtehen ſei. Der Begriff Schüler iſt ſchon bei den Alten ein ſehr weiter und ungenauer; im vorliegenden Falle ſcheint uns derſelbe von den Neueren zu enge gefaßt worden zu ſein. Man hat nämlich, geſtützt auf obige äußere Notizen, nicht ermangelt, in den Lehren und Anſichten des Empedokles und Gorgias Berührungspunkte zu ſuchen. Daß ſich deren weſentliche finden laſſen, iſt von vorne herein nicht zu vermuthen; denn des Gorgias auf das eleatiſche Eins gebaute Sophiſtik ſtimmt in ihren Grundſätzen mit der empedokleiſchen Phyſiologie nicht überein. Deſſen ungeachtet hat man bei Gorgias einzelne Lehren gefunden, welche man auf gewiſſe ähnlich lautende Sätze des Empedokles zurückführen zu müſſen glaubte. Nach unſerer Anſicht iſt man hierin zu

weit gegangen; daher erlauben wir uns darüber einige nähere Andeutungen.

Wenn die oben angeführte Stelle aus Plato's Meno p. 76. C. mit Rückſicht auf ächt gorgianiſche Lehre die Kraft einer reinen Quelle hat, ſo ſtatuirte Gorgias in Uebereinſtimmung mit Empedokles *ἀπορροάς τινας τῶν ὄντων, καὶ πόρους εἰς οὓς καὶ δι' ὧν αἱ ἀπορροαὶ πορεύονται, καὶ τῶν ἀπορροῶν τὰς μὲν ἁρμόττειν ἐνίοις τῶν πόρων τὰς δὲ ἐλάττους ἢ μείζους εἶναι* —, d. h. er nahm nach Empedokles an, daß jeder Körper kleine Theilchen ſeiner Elemente aus ſich ausſtrömen laſſe, welche dann in die ebenfalls in jedem Körper ſich vorfindenden Poren eindringen, ſobald die einzelnen Ausſtrömungen in andern Körpern entſprechende Poren gefunden; daß alſo die verſchiedenen Körper vermittelſt dieſer Ausſtrömungen und Poren ſich gegenſeitig miſchen und auf dieſe Weiſe Alles in ſteter Bewegung ſei (ſ. Karſten p. 242 und 396 sqq.). Damit aber nicht zufrieden erzählen die Geſchichtſchreiber der griechiſchen Philoſophie auf Grundlage dieſer platoniſchen Stelle von einer gorgianiſchen Farbentheorie, welche aus des Empedokles Lehre geſchöpft ſei: und zwar nicht etwa bloß Tennemann (Geſch. d. griech. Philoſ. Bd. I. p. 375.), der ſich übrigens billig darüber verwundert, daß ein Skeptiker wie Gorgias des Empedokles Lehren verbreitet und ſich dadurch als Dogmatiker qualificirt habe; ſondern auch z. B. Ed. Zeller (die Philoſophie der Griechen, Theil I. p. 254.) bemerkt ganz einfach: „Gorgias hatte die Empedokleiſche Erklärung der Farbe vorgetragen." Nicht minder ſchließt Foß de Gorgia Leontino comment. p. 163. aus den angeführten Worten Platos, daß von Gorgias eine Theorie der Farben vorgetragen worden ſei ex Empedoclis placitis petita, e qua tactu et impressione quadam colorem cognosci contendit (vgl. pag. 15.); ebenſo Karſten pag. 56. Note 163: In Platonis Menone etiam de coloris natura Gorgias dicitur sensisse *κατ' Ἐμπεδοκλέα*, i. e. convenienter Empedocli. Erudite de his disserit Fossius u. ſ. f. und ähnlich Brandis Geſch. der griech.-röm. Philoſ. Theil I. p. 220. vgl. y. 533 sq.

Abgeſehen vor der Hand von der Frage, in wie weit die

Stelle Plato's überhaupt für gorgianiſche Anſichten Beweiskraft habe, und abgeſehen von der Unrichtigkeit, die in den Foß'ſchen Worten tactu et impressione liegt, gehen Foß, Karſten, Zeller u. d. ü. offenbar darin zu weit, daß ſie aus den platoniſchen Worten auf eine empedokleiſch-gorgianiſche Farbenlehre ſchließen. Auf Meno's Frage: *Τὸ δὲ χρῶμα τί λέγεις; ὦ Σώκρατες*, antwortet dieſer nach einigen Umſchweifen: *Βούλει οὖν σοι κατὰ Γοργίαν ἀποκρίνωμαι, ἢ ἄν σου μάλιστα ἀκαλουθήσαις; MEN. Βούλομαι· πῶς γὰρ οὔ; ΣΩ. Οὐκοῦν λέγετε ἀπορροάς τινας τῶν ὄντων κατὰ Ἐμπεδοκλέα; MEN. Σφόδραγε. ΣΩ. Καὶ πόρους, εἰς οὓς καὶ δι' ὧν αἱ ἀπορροαὶ πορεύονται; MEN. Πάννγε. ΣΩ. Καὶ τῶν ἀπορροῶν τὰς μὲν ἁρμόττειν ἐνίοις τῶν πόρων, τὰς δὲ ἐλάττους ἢ μείζους εἶναι; MEN. Ἔστι ταῦτα. ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὄψιν καλεῖς τι; MEN. Ἔγωγε. ΣΩ. Ἐκ τούτων δὴ ξύνες ὅ τοι λέγω, ἔφη Πίνδαρος. ἔστι γὰρ χρόα ἀπορροὴ σχημάτων ὄψει σύμμετρος καὶ αἰσθητός. MEN. Ἄριστά μοι δοκεῖς, ὦ Σώκρατες, ταύτην τὴν ἀπόκρισιν εἰρηκέναι.*

Jedermann ſieht, daß hier von empedokleiſcher Farbenlehre keine Rede iſt. Sokrates gibt von ſich aus eine Definition der Farbe und ſtützt dieſelbe auf die empedokleiſche Theorie von den *ἀπορροαί* und *πόροι* im Allgemeinen. Des Empedoklos *ἀπορροαί* und *πόροι* und des Menon *ὄψις* müſſen als Bauſteine dienen für die von Sokrates aufgeſtellte Definition der Farbe. Schon mit den Worten: *Οὐκοῦν καὶ ὄψιν καλεῖς τι;* geht Sokrates von Empedokles ganz ab, und alles Folgende, insbeſondere aber die Anwendung der empedokleiſchen Ausſtrömungstheorie auf die Farbe, gibt Sokrates nicht mehr *κατ' Ἐμπεδοκλέα*, ſondern als ſeine eigene Definition, wie ſehr dieſelbe auch in des Empedokles Lehre paßt. — Ebenſo wenig als von empedokleiſcher, iſt von gorgianiſcher Farbenlehre die Rede. Wenn Sokrates *κατὰ Γοργίαν* antworten will, weil auf dieſe Weiſe Meno der Auseinanderſetzung wol am leichteſten werde folgen können, ſo heißt das etwas ganz anderes, als: ich will die Definition des Begriffes Farbe geben, die Gorgias ſelbſt aufgeſtellt hat; denn dieſer Definition würde Meno nicht bloß am leichteſten folgen, ſondern er würde ſie wol gleich als die richtige anerkennen.

Es bezieht sich dieses *κατὰ Γοργίαν ἀποκρίνεσθαι* nicht auf den Inhalt der Antwort, resp. die materielle Definition der Farbe, sondern auf die äußere Form und Weise derselben. Das geht denn auch aus den Worten hervor, mit welchen Sokrates die Definition herleitet und aufstellt, so wie aus der Bemerkung, daß die Definition: *ἔστι χρόα ἀπορροὴ σχημάτων ὄψει σύμμετρος καὶ αἰσθητός* dem Meno wol deswegen gut gefalle, weil er an diese Ausdrucksweise gewöhnt sei, weil sie etwas tragisch erhaben klingendes an sich habe, vielleicht auch deswegen, weil sie ein bequemes Schema darbiete, nach welchem Definitionen anderer verwandter Begriffe, z. B. der Stimme, des Geruches, leicht gebildet werden können. Nicht also weil diese Begriffsbestimmung ihrem Inhalte nach von Gorgias herrührt, billigt sie der Gorgianer, sondern weil sie in ihrer Form gorgianischem Tone entspricht.

Es bleibt sonach in der platonischen Stelle nur die Lehre von den *ἀπορροαῖς τῶν ὄντων* und den *πόροις* im Allgemeinen als das Element übrig, welches Gorgias aus Empedokles' Philosophie genommen haben soll; denn mit *λέγετε* ist außer Meno in erster Linie allerdings Gorgias selbst angeredet. Bekanntlich würde man aber sehr häufig arg fehlen, wenn man allenthalben in den platonischen Dialogen, wo Sokrates einem Andern eine Antwort suggerirt, ohne Weiteres eine authentische Quelle für die historische Richtigkeit des so Ausgesagten finden wollte. Und gerade hier tragen wir aus verschiedenen Gründen großes Bedenken, an diese gorgianischen *ἀπορροαί* und *πόροι* zu glauben. In keiner andern Stelle der Alten, die auf Gorgias Bezug hat, kommt auch nur die leiseste Andeutung solcher Poren und Ausströmungen vor; auch das gorgianische Placitum, in dessen Erläuterung Foß diese empedokleische Farbenlehre citirt, enthält keinen Anklang an dieselbe [1]). Ueberhaupt

1) *Εἰ δὲ καὶ γνωστά, πῶς ἄν τις, φησί, δηλώσειεν ἄλλῳ; ὃ γὰρ εἶδε, πῶς ἄν τις, φησί, τοῦτο εἴποι λόγῳ; ἢ πῶς ἂν ἐκείνῳ δῆλον ἀκούσαντι γίγνοιτο μὴ ἰδόντι; ὥσπερ γὰρ οὐδὲ ἡ ὄψις τοὺς φθόγγους γιγνώσκει, οὕτως οὐδὲ ἡ ἀκοὴ τὰ χρώματα ἀκούει, ἀλλὰ φθόγγους· καὶ λέγει ὁ λέγων λόγον, ἀλλ' οὐ χρῶμα οὐδὲ πρᾶγμα. ὃ οὖν τις μὴ ἐννοεῖ, πῶς αἰτεῖ τοῦτο παρ' ἄλλου λόγῳ; ἢ σημείῳ τινὶ ἑτέρου πράγματος ἐννοήσειεν ἄν, ἀλλ' ἢ, ἐὰν μὲν χρῶμα, ἰδών, ἐὰν δὲ φθόγγος, ἀκροώμενος; ἀρχὴν γὰρ οὐ φθόγγον λέγει οὐδὲ χρῶμα,*

führt diese ganze Ausströmungs- und Bewegungstheorie auf eine Auffassung der Natur, welche mit der herakliteisch-protagoreischen Physiologie [2]) Aehnlichkeit hat, dem Grundgedanken der auf den Eleatismus gebauten gorgianischen Sophistik aber eher wider- als entspricht. Und die vorliegende Stelle Plato's ist wahrlich nicht so beschaffen, daß sie uns zu dem Schlusse berechtigte, Gorgias, der sogar das Sein des ὄν läugnet, auf ὄντα also sich noch weit weniger einlassen kann, zumal er das ὄν als das abstrakte, starre, einheitliche, von aller Bewegung und aller Verbindung mit der Erscheinungswelt ausgeschlossene auffaßt, habe ἀπορροὰς τῶν ὄντων u. dgl. im empedokleischen Sinne statuirt.

Ein anderer Punkt, in welchem die Philosopheme des Empedokles und des Gorgias sich zu berühren scheinen, betrifft die Un-

ἀλλὰ λόγον· ὥστε οὐδὲ διανοεῖσθαι χρῶμα ἔστιν, ἀλλ' ὁρᾶν, οὐδὲ ψόφον, ἀλλ' ἀκούειν. Aristoteles über Gorgias, nach Foß pag. 113.

2) Wir erlauben uns auch jetzt noch, von herakliteisch-protagoreischer Philosophie zu sprechen. Es hat zwar C. Fr. Hermann über dieselbe neuerdings den Stab gebrochen in seiner, unter Anderem auch die chronologischen Verhältnisse des Demokritus mit voller Ueberzeugungskraft beleuchtenden disputatio de philosophorum Ionicorum aetatibus, Gott. 1849. p. 17. Aber auch zugegeben, daß Demokritus älter war als Protagoras, so fällt damit unsere in den Quaestiones protagoreae, Bonn. 1845. p. 101 — 110. auseinandergesetzte Ansicht von der wesentlichen Verwandtschaft zwischen herakliteischer und protagoreischer Lehre noch keineswegs; denn dieselbe stützt sich nicht bloß auf chronologische Verhältnisse, sondern auf das Wesen der protagoreischen Sophistik selbst, auf welches Hermann freilich in der angeführten Abhandlung dem Plane derselben gemäß nur durch Verweisung auf seine frühere Darstellungen (Zeitschr. f. d. Alterthumswiss. 1834. p. 370 und Gesch. der platon. Philosophie p. 190.) leicht hindeutet, mit dem Zusatze: nec repugnat Brandis griech. röm. Philos. Tom. I. p. 524. Aber in den citirten Worten („Protagoras aus Abdera war schon von Epikur als Schüler des Demokrit bezeichnet worden, und wenngleich er die Lehre jenes bestritten haben soll, so ist darum doch nicht Grund vorhanden jene Angabe zu verwerfen, wol aber, den Protagoras theils nicht für bedeutend jünger als Demokrit, theils nicht für Anhänger der Atomistik zu halten.") spricht sich Brandis doch offenbar gegen die Ansicht derjenigen aus, welche jene angebliche Schülerschaft des Protagoras „tota Protagoreae sapientiae indole firmatam" nennen: vgl. auch Brandis p. 527. f. Und was jene beiden früheren Auseinandersetzungen Hermanns betrifft, so sind gerade sie es, die wir Quaest. protag. p. 103 —110 zu widerlegen suchten; nach O. Webers Urtheil (Ueber Protagoras aus Abdera, Marb. 1849. p. 21 und Quaestiones protag. Marb. 1850. p. 45. sq.) wäre uns diese Widerlegung sogar „vollständig gelungen." Wir glauben daher, vor der Hand bei unserer Auffassung bleiben zu dürfen, besserer Belehrung allezeit gerne zugänglich.

ſicherheit der Sinneswahrnehmungen. Nach Foßens Darſtellung p. 183. lautete der zweite Beweis, durch den Gorgias darthut, daß nichts erkannt werden könne, folgendermaßen: Quae audiuntur et cernuntur, non propterea sunt quod cogitantur, sunt tamen nihilominus. Atqui quum saepe diversa sint ea quae audimus ab iis quae cogitamus, immo vero iis contraria, non potest extricari, sitne magis id quod audimus, an id quod cogitamus. Ergo non potest omnino intelligi, quid vere sit. In ähnlicher Weiſe ſpricht Empedokles von dem menſchlichen Erkenntnißvermögen *περὶ φύσεως* v. 32—40:

Στεινωποὶ μὲν γὰρ παλάμαι κατὰ γυῖα κέχυνται,
πολλὰ δὲ δεὶλ' ἔμπαια τά τ' ἀμβλύνουσι μέριμνας·
παῦρον δὲ ζωῆς ἀβίου μέρος ἀθρήσαντες
ὠκύμοροι κάπνοιο δίκην ἀρθέντες ἀπέπταν,
αὐτὸ μόνον πεισθέντες ὅτῳ προςέκυρσεν ἕκαστος,
παντόσ' ἐλαυνόμενοι· τὸ δὲ οὖλον ἐπεύχεται εὑρεῖν
αὔτως· οὔτ' ἐπιδερκτὰ τάδ' ἄνδρασιν, οὔτ' ἐπακουστὰ
οὔτε νόῳ περιληπτά. σὺ οὖν, ἐπεὶ ὧδ' ἐλιάσθης,
πεύσεαι οὐ πλέον' ἠὲ βροτείη μῆτις ὄρωρε.

und V. 49—53:

Ἀλλ' ἄγε, ἄθρει παμπαλάμῃ, πῇ δῆλον ἕκαστον,
μήτε τιν' ὄψιν ἔχων πίστει πλέον ἢ κατ' ἀκουήν,
μήτ' ἀκοὴν ἐρίδουπον ὑπὲρ τρανώματα γλώσσης,
μήτε τι τῶν ἄλλων ὅππη πόρος ἐστὶ νοῆσαι·
γυίων πίστιν ἔρυκε, νόει δ' ᾗ δῆλον ἕκαστον.

(Karſten p. 88 und 90). Daher ſagt nun Foß p. 184. mit Rückſicht auf obige Argumentation des Gorgias: Itidem ante Gorgiam Parmenides et Empedocles, ab illo argumenti quasi fonte exorsi, sensuum nullam fidem esse statuerunt, et illorum auctoritate atque argumentis Gorgias quoque videtur usus esse.

Auch hierin geht Foß, was den Empedokles betrifft, zu weit. Denn dieſer hat nirgends sensuum nullam fidem esse ſtatuirt, noch weniger, wie Gorgias, dem Menſchen alles Erkenntnißvermögen abgeſprochen, ſondern bloß die Sinneswahrnehmungen der Erkenntniß durch den *νοῦς* untergeordnet, oder, wie Karſten ſagt, pag. 179:

Illius (Empedoclis) tamen sententia non eo valet, ut omnis sensuum tollatur auctoritas, sed ut ne credatur sensuum visis, nisi simul ratione compertum sit, tale quidque esse quale videatur. Schon Tennemann ſchien Empedokles „der Meinung geweſen zu ſein, daß die ſinnlichen Vorſtellungen, wie ſie die Prüfung des Verſtandes aushalten, für wahr zu halten ſind" (a. a. O. p. 254), und zwar ganz mit Recht. Stellen, wie Cicero Quaest. acad. prior. l. II. cap. 5. §. 14, wo Lucullus im Geſpräch leicht hinwirft, daß die alten Philoſophen Empedokles u. A. zwar bisweilen, wiewohl ſelten, ſagen, man könne nichts wiſſen, aber doch immer noch mehr zu wiſſen vorgeben, als ſie wirklich wußten [3]), und wie Acad. poster. lib. I. cap. 12. §. 44, wo in ähnlicher, auf Genauigkeit im Einzelnen ebenſo wenig Anſpruch machender Weiſe Sokrates, Demokritos, Anaxagoras und Empedokles in Beziehung auf ihre Anſichten vom Erkenntnißvermögen in Einen Tiegel geworfen werden [4]), können ihrer ganzen Natur und Beſchaffenheit nach gegenüber den von Karſten geſammelten Quellen nicht aufkommen. Die Verſchiedenheit zwiſchen empedokleiſcher und gorgianiſcher Auffaſſung iſt größer als die Uebereinſtimmung. Nach Empedokles iſt die menſchliche Erkenntniß durch viele Hemmniſſe beſchränkt: „das Leben der Men-

3) Cicero a. a. O. Similiter vos, quum perturbare, ut illi rem publicam, sic vos philosophiam bene jam constitutam velitis, Empedoclem, Anaxagoram, Democritum, Parmenidem, Xenophanem, Platonem etiam et Socratem profertis. Sed neque Saturninus (ut nostrum inimicum potissimum nominem) simile quidquam habuit veterum illorum; nec Arcesilae calumnia conferenda est cum Democriti verecundia. Et tamen isti physici raro admodum, quum haerent aliquo loco, exclamant quasi mente incitati, Empedocles quidem, ut interdum mihi furere videatur: abstrusa esse omnia; nihil nos sentire, nihil cernere; nihil omnino quale sit posse reperire: majorem autem partem mihi quidem omnes isti videntur nimis etiam quaedam affirmare, plusque profiteri se scire quam sciant.

4) Tum ego: Cum Zenone, inquam, ut accepimus, Arcesilas sibi omne certamen instituit, non pertinacia aut studio vincendi, ut mihi quidem videtur, sed earum rerum obscuritate, quae ad confessionem ignorationis adduxerant Socratem, et jam ante Socratem Democritum, Anaxagoram, Empedoclem, omnes paene veteres, qui nihil cognosci, nihil percipi, nihil sciri posse dixerunt; angustos sensus, imbecillos animos, brevia curricula vitae, et, ut Democritus, in profundo veritatem esse demersam; opinionibus et institutis omnia teneri; nihil veritati relinqui; deinceps omnia tenebris circumfusa esse dixerunt.

ſchen iſt kurz; ſchnell ſterben ſie hin, jeder mit der Erkenntniß, die ihm zu erreichen möglich war. Das All durchſchaut zu haben rühmt ſich keiner; dafür ſind Geſicht und Gehör und geiſtige Einſicht unzulänglich, da ſie uns bloß Einzelwahrnehmungen möglich machen. Aber ſtrebe nach der Erkenntniß des Wahren; glaube hiebei dem Geſicht nicht mehr als dem Gehör, dieſem nicht mehr als dem Geſchmack oder einem anderen Sinne; beſchränke den Glauben an die Reſultate der Sinneswahrnehmungen, forſche vielmehr über das wahre Sein.“ Daher gibt er nun ſelbſt eine einläßliche Darſtellung der Weltbildung, erklärt auch die einzelnen Erſcheinungsformen und ihre Wahrnehmung; überhaupt, er ſucht eben das wahre Sein zu erforſchen, und was er erkannt, mitzutheilen, was Gorgias nicht that und conſequenter Weiſe nicht thun konnte, da nach ihm nichts iſt, nichts erkannt und nichts mitgetheilt werden kann. Daß bei einem ſo entſchiedenen und durchgeführten Nihilismus den Sinnes- wie allen übrigen Wahrnehmungen alle Sicherheit abgeſprochen werden mußte, gibt ſich von ſelbſt und braucht nicht nothwendig aus einem früheren Syſtem abgeleitet zu werden, läßt ſich jedenfalls nicht auf Empedokles zurückführen, welcher, weit entfernt wie Gorgias alles menſchliche Erkenntnißvermögen in Abrede zu ſtellen, auch den Sinneswahrnehmungen ihr Recht läßt und dieſelben bloß der geiſtigen Auffaſſung unterordnet.

Will man nun ſagen, ſo gut wie Cicero an den oben angeführten Stellen, ſo könne auch Gorgias irrthümlicher Weiſe oder wenigſtens etwas ungenau bei Empedokles abſolutes Negiren des ſinnlichen Erkenntnißvermögens gefunden haben, ſo antworten wir: Warum ſoll denn Gorgias ein einzelnes ſtützendes Glied ſeines Lehrgebäudes in einem Syſtem geſucht haben, das mit größerem Rechte in ſeiner Grundauffaſſung dem gorgianiſchen entgegengeſetzt als mit dieſem übereinſtimmend genannt werden kann, da doch ein anderes Syſtem, auf welches er anerkanntermaßen ſeine Lehre fundamentirte und das ihm alſo weit näher ſtand, ihm dasſelbe darbot? Und warum ſoll er zudem dieſes Negiren der ſinnlichen Erkenntniß irgendwo gefunden haben, wo es ſich in Wahrheit gar nicht vorfindet, während es ihm in dem angedeuteten verwandten Syſtem wirk-

lich vor Augen lag? — nämlich in dem Eleatismus, nach welchem nur das abſtrakte, nicht mit den Sinnen wahrnehmbare, ſondern mit dem Geiſt zu erforſchende Eins iſt, während alle Welt der Erſcheinung nicht iſt, ſo daß alſo den ſinnlichen Wahrnehmungen οὐκ ἔνι πίστις ἀληθής, ἀλλ' ἀπάτη. (Karſten Parmenidis Eleatae carm. reliqu. p. 30. V. 30.).

Andere Berührungspunkte zwiſchen empedokleiſcher und gorgianiſcher Phyſiologie ſind nicht aufgetaucht. Dagegen hat man in der Rhetorik dergleichen finden wollen. Daß Empedokles der Erſte geweſen, der für Ausbildung der Rhetorik etwas geleiſtet, die Rhetorik erfunden habe, erzählen Sextus Empirikus adv. Math. l. VII. §. 6. unter Berufung auf Ariſtoteles: Ἐμπεδοκλέα μὲν γὰρ ὁ Ἀριστοτέλης φησὶ πρῶτον ῥητορικὴν κεκινηκέναι, ἧς ἀντίστροφον εἶναι τὴν διαλεκτικήν und zwar mit Angabe der ariſtoteliſchen Schrift, Diogenes Laert. l. VIII. §. 57: Ἀριστοτέλης δὲ ἐν τῷ Σοφιστῇ φησι πρῶτον Ἐμπεδοκλέα ῥητορικὴν εὑρεῖν, Ζήνωνα δὲ διαλεκτικήν (vgl. Eudocia p. 170), und l. IX. §. 25: Φησὶ δὲ Ἀριστοτέλης ἐν τῷ Σοφιστῇ, εὑρετὴν αὐτὸν (Ζήνωνα) γενέσθαι διαλεκτικῆς, ὥσπερ Ἐμπεδοκλέα ῥητορικῆς (vgl. Eudocia p. 204.). Ganz daſſelbe, zwar ohne den Ariſtoteles zu nennen, aber des Ariſtoteles Worte, wie ſie Sextus gibt, ziemlich genau überſetzend, ſagt von Empedokles Quintilianus l. III. c. I. §. 8: Nam primus post eos, quos poëtae tradiderunt, movisse aliqua circa rhetoricen Empedocles dicitur. Wir können daher als durch des Ariſtoteles Zeugniß conſtatirt annehmen, daß Empedokles ſich in irgend einer Weiſe mit Rhetorik beſchäftigt habe; etwas Genaueres läßt ſich hierüber nicht mit Gewißheit ſagen. Genügt dieß nun aber, um mit Foß pag. 15. zu ſchließen, in [Gorgiae] rhetorica ab Empedoclis fonte nonnulla fluxisse —? Es iſt dieß allerdings möglich, das Gegentheil aber nicht weniger. Zu dieſer an und für ſich durchaus nicht unwahrſcheinlichen Annahme würden wir erſt berechtigt, wenn entweder irgend ein glaubwürdiger Autor nicht bloß, wie Ariſtoteles, meldete, Empedokles habe ſich mit Rhetorik beſchäftigt, ſondern Gorgias habe die empedokleiſche Rhetorik irgendwie benützt, oder wenn in der Rhe-

torik des Gorgias ſich Anklänge an die empedokleiſche nachweiſen ließen. Erſteres Argument könnte man nun in den Worten des Satyrus bei Diogenes Laert. l. VIII. §. 58. finden: *Φησὶ δὲ Σάτυρος ἐν τοῖς βίοις, ὅτι καὶ ἰατρὸς ἦν [Ἐμπεδοκλῆς] καὶ ῥήτωρ ἄριστος. Γοργίαν γοῦν τὸν Λεοντῖνον αὐτοῦ γενέσθαι μαθητήν, ἄνδρα ὑπερέχοντα ἐν ῥητορικῇ καὶ τέχνην ἀπολελοιπότα.* Wir können aber hieraus lediglich das mit Gewißheit erſehen, daß Satyros vom Schüler auf den Lehrer zurückſchließend den Empedokles für einen vortrefflichen Rhetor erklärte, weil Gorgias ein ſolcher geweſen. Dagegen hat Foß p. 57. auf einige Ausſprüche des Empedokles aufmerkſam gemacht, die auf einen Zuſammenhang zwiſchen gorgianiſcher und empedokleiſcher Rhetorik hindeuten ſollen. Für's Erſte erwähnt Diogenes Laert. l. VIII. §. 65. einen höhnenden Vorſchlag zu einer Grabinſchrift auf den Arzt Akron, den Empedokles machte, um die Akragantiner von dem Unpaſſenden, Unrepublikaniſchen eines ſolchen Denkmals zu überzeugen. Er ſagte nämlich: *Τί δὲ ἐπιγράψομεν ἐλεγεῖον; ἢ τοῦτο·*

Ἄκρον ἰητρὸν Ἄκρων' Ἀκραγαντῖνον πατρὸς ἄκρου
κρύπτει κρημνὸς ἄκρος πατρίδος ἀκροτάτης —;

τινὲς δὲ τὸν δεύτερον στίχον οὕτω προφέρονται·

ἀκροτάτης κορυφῆς τύμβος ἄκρος κατέχει·

τοῦτό τινες Σιμωνίδου φασὶν εἶναι.

[Vgl. Karſten p. 17 und p. 294. f.]. Hiezu bemerkt nun Foß p. 57: Etsi paronomasia quoque Gorgiae attribuitur, licet tamen affirmare, eam ab Empodocle jam esse usurpatam. Das iſt allerdings richtig, erlaubt aber keinen Schluß auf empedokleiſche Rhetorik. Denn wer bei gegebener Veranlaſſung ein ſolches *ἐπίγραμμα τωθαστικόν* macht, braucht deswegen nicht als Rhetor von den Redefiguren *παρονομασία* und *παρήχησις* gehandelt zu haben. Sodann citirt Foß zwei weitere Ausſprüche des Empedokles: aus Diogenes Laert. l. VIII. §. 63: *Ἀκραγαντῖνοι τρυφῶσι μὲν ὡς ἀῦριον ἀποθανούμενοι, οἰκίας δὲ κατασκευάζονται ὡς πάντα τὸν χρόνον βιωσόμενοι*, und aus Sturz Empedocles Agrigentinus pag. 22: *οὐδὲ ἐπαινούμενος αἰσθήσομαι, εἰ μὴ κακῶς ἀκούων ἀχθήσομαι* — „quae ne ab antithetorum quidem ar-

tificio sunt remota", ſetzt Foß hinzu. Dieſe beiden Beiſpiele enthalten allerdings ἀντίθετα, zeigen jedoch eine ſo natürliche Diktion, daß wir unmöglich hier eine von Empedokles mit bewußter, theoretiſcher Abſichtlichkeit angebrachte Redefigur erkennen, alſo ebenſo wenig wie aus der Grabſchrift auf eine empedokleiſche Theorie der Redefiguren ſchließen können. Der erſtere dieſer beiden Ausſprüche wird übrigens von Aelian Var. hist. lib. XII. c. 29. Plato in den Mund gelegt. Daß Empedokles durch ſeine Beredſamkeit großen Einfluß geübt auf die Agrigentiner, daß er auch in dieſer oder jener Weiſe, wie Ariſtoteles berichtet, als Rhetor gewirkt habe, ſtellen wir durchaus nicht in Abrede. Aber über die Natur dieſer empedokleiſchen Rhetorik fehlen uns zu ſehr alle näheren Angaben, als daß wir ſie in irgend einem Punkte mit der gorgianiſchen in ſicheren Zuſammenhang bringen könnten. Wol die einzige ſpecielle Notiz iſt diejenige bei Tzetzes Chil. XII, V. 573, nach welcher Empedokles τέσσαρες λόγου ἀρεταί zugeſchrieben werden, die aber ſchon von Karſten p. 62. als aus einem Mißverſtändniſſe des Tzetzes entſtanden und ganz unbegründet erwieſen worden iſt. Wiederholt wird dieſelbe von Georgius Gemiſtus Plethon in der συντομὴ περί τινων μερῶν τῆς ῥητορικῆς bei Walz t. VI. p. 588, wo alſo nicht mtt Ruhnken (Opuscula, Lugd. Bat. 1807. p. 227.) für Ἐμπεδοκλεῖ zu leſen iſt Νεοκλεῖ.

Somit können wir als Ergebniß dieſer Erörterung über das Verhältniß zwiſchen Empedokles und Gorgias Folgendes aufſtellen: Gorgias war ein Schüler des Empedokles; die beiderſeitigen Lehren dieſer Philoſophen jedoch zeigen, ſo weit ſie uns bekannt ſind, keinerlei auch nur einiger Maßen weſentliche Berührungspunkte.

J. Frei.